

Der Brief des Kaisers an den Prinzen Sixtus. Der Coup Clemenceaus eine Niederlage der Entente.

Bern, 16. April.

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben in Besprechung der Wiener Mitteilung vom 13. April: Als der angebliche Brief Kaiser Karls in die Öffentlichkeit gelangte, war auf den ersten Blick ersichtlich, daß der Text gefälscht sein mußte, denn es gab Wendungen darin, die kein Monarch, am wenigsten Kaiser Karl, gebraucht hätte, so plump war die Fälschung. Sie ist nun amtlich festgelegt und der Coup Clemenceaus ist zu einer politischen Hauptniederlage der ganzen Entente geworden. Man wird zwar in Paris versuchen, die Fälschung aufrechtzuhalten oder zu behaupten, daß der gefälschte Text in die Hände der französischen Regierung gespielt worden sei. Wenn jedoch die französische Regierung den gefälschten Text wirklich für echt hielt, dann durfte sie keinen Tag mit seiner Ausnützung zögern; denn wäre dieser Text echt gewesen, so hätte sie an ihm ein Instrument besessen, das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündnis in acht Tagen zu sprengen und den Frieden in spätestens einem Monat zu diktieren. Hielt man in Paris und London die Fälschung für echt und benützte den Brief dennoch nicht sofort, so bewies man damit, daß man eben noch viel mehr als nur Elsaß-Lothringen und viel mehr als die vollste Wiederherstellung Belgiens von Deutschland wollte, nämlich seine Vernichtung. Entweder wußte man um die Fälschung und dann war ihre erfolgte Ausnützung ein Verbrechen an Kaiser Karl, oder man wußte nicht darum und dann war die Nichtausnützung während eines vollen Jahres ein Verbrechen an allen Völkern. Ungetrübt geht das hehre Bild Kaiser Karls aus diesem schmutzigen Anschlag, ungetrübt jenes „heines“ Czernin hervor.